

Ein Fragment des Varro

Ueber das Wort *proceres* äusserte sich Varro nach Serv. Aen. I 740: *proceres . . . ideo secundum Varronem principes civitatis dicuntur, quia eminent in ea, sicut in aedificiis mutuli quidam, hoc est capita trabium, quae proceres nominantur*. Diese Notiz ist, so viel ich sehe, zweimal verwerthet worden, von Isidor, der den Namen des Varro nicht nennt, und in dem Liber glossarum, wo der Name Varros bezeugt ist.

Isid. orig. IX 4, 17 *proceres sunt principes civitatis quasi procedes, quod ante omnes honore praecedant. unde et capita trabium¹, quae eminent extra parietes, proceres dicuntur, eo quod primo procedant*.

Corp. gloss. V 235, 42 *proceres Varro (uarra Hss.) dixit ligna esse tectis prominentia, quod procedunt (oder -ant) extra parietes sic appellata*. Es folgt hier die aus Isidor geschöpfte Placidusglosse (V 236, 1 = 137, 14) *proceres dicti proceres quasi procedes, quod ante omnes honore praecesserint²*.

Dann hat der sog. Servius auctus noch das Scholion zu Aen. III 58 *proceres qui processerunt ante alios*. Wenn aber auf den Text des Serviuscommentars Verlass ist, wie er in der berühmten Vergilhandschrift des Petrarca (saec. XIV) vorliegt, lautete die Originalfassung: *Proceres. Varro ad Ciceronem dicit: proceres qui processerunt ante alios; unde et proceres tigna, quae alia tigna porro excesserunt*. Also ein Citat aus Varros Schrift de lingua latina (XI—XXV Buch), wie R. Sabbadini, der Entdecker des Scholions, richtig betont (Berliner philol. Wochen-

¹ Corp. gloss. V 622, 32 (Aynardi) *proceres sunt capita tribuum*, wo doch wohl mit Salmasius *trabium* herzustellen ist.

² Vgl. ferner, worauf Götz aufmerksam macht, die Werdener Glosse bei J. H. Gallée, *Altsächsische Sprachdenkmäler* (Leiden 1894) p. 342 *proceres quasi procedes civitatis*.

schrift 1906 Sp. 607). Die Handschrift¹ soll noch andere vortreffliche Lesarten enthalten, die Sabbadini in Kurzem besprechen wird; und nach dieser einen Probe darf man darauf gespannt sein, denn der Servius der Petrarcahandschrift soll nicht zur Daniel'schen Klasse gehören.

Halle a. S.

M. Ihm.

Lateinische Inschrift aus Afrika

Bei den Ausgrabungen in Ouled l'Agha fand Gauckler (Comptes Rendus de l'Acad. d. Inscr. 1904 p. 697) in einem Hause Mosaik byzantinischen Stils aus dem 6.—7. Jahrhundert: in dem einen betrachtet ein Grundbesitzer das vor ihm liegende Gelände und die darin stattfindende Jagd; das andere, im Nebenraume, stellt eine Landschaft mit Herrenhaus, Palme, Schaf, Hirsch usw. dar. An der Schwelle zwischen beiden Räumen steht die Inschrift

bide diote bide possas plurima bide.

Ob diese sich auf das eine oder das andere oder auf alle Mosaik beziehen soll, ist nicht deutlich; sicher scheint nur, dass sie die Eintretenden auf die Bildwerke in diesen Räumen aufmerksam machen sollte. Im Gegensatz zum Fundberichte, 'une grande inscription incomplète aux deux bouts et rédigée en un latin barbare', hält R. Engelmann (Berl. Phil. Wschr. 1906 Nr. 35 S. 1119) die Inschrift für vollständig und erklärt sie, nicht überzeugend als *vide, Diote, vide, poss(id)as plurima, vide*, für einen Hexameter mit afrikanischer Prosodie und Formenbildung.

Aus dem dreimal wiederholten *bide (vide)* muss man auf eine lebhaft Schilderung des im Bild dargestellten schliessen, und es liegt nahe, in *diote possas plurima* eine Aufzählung des einzelnen zu sehen. Nun kann man *plurima*, wenn hier nicht noch ein Substantiv gestanden hat, zusammenfassend als 'den grossen Reichtum' an den vorher genannten oder weiter nicht zu nennenden Dingen verstehen. Mit *possas* aber ist sicher nichts anderes gemeint als 'Oliven', und damit wird *diote* verständlich als Hinweis auf den Wein. Dass neben den Früchten des Oelbaums die grossen Weingefässe genannt werden, ist nicht auffällig, wenn man an den Herbst denkt, wo der Wein gekeltert wird, während die Oelfrüchte noch hängen bleiben. Solche Amphoren im Weinberge zur Herbstzeit veranschaulicht das Relief bei Baumeister, Denkmäler Abb. 2336.

Die Bezeichnung *diota* für ein grosses Weingefäss kennen wir bis jetzt nur aus Hor. od. I 9, 8; Corp. Gloss. Lat. II 54, 12; Isid. or. 16, 26, 13. Im Griechischen finden wir nur *δίωτος, δίωτον* und zwar an allen bekannten Stellen, vielleicht zufällig,

¹ Cod. Ambros. A 79 inf. Vgl. P. de Nolhac, Pétrarque et l'humanisme (Paris 1892) p. 119.